



Mitteilungen der Fritz Reuter Gesellschaft e.V. Neubrandenburg

Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, 55128 Mainz
Telefon (06131) 361131

Nr. 71

Dezember 2013

Die Befreiungskriege 1813 – 1815 mit ihren Auswirkungen auf Mecklenburg in Dichtung und bildender Kunst

**Jahrestagung
der Fritz Reuter Gesellschaft
in Ludwigslust
vom 12. bis 14. April 2013**

Am zweiten Aprilwochenende war die gastfreundliche Stadt Ludwigslust zum dritten Mal Veranstaltungsort der Reuter-Tage. Schirmherr der Jahrestagung 2013 war der Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Erwin Sellering.

Nach den Mitgliederversammlungen der Fritz Reuter Gesellschaft und des Fördervereins Reuter-Museen, die traditionsgemäß am Nachmittag des Anreisetages stattfanden, führte der Berliner Kunsthistoriker Helmut Börsch-Supan in der ersten Abendveranstaltung mit einem Referat über „Die Befreiungskriege als Motiv der romantischen Malerei in Deutschland“ in das Thema der Tagung ein. Er stellte die in den Hauptorten des frühromantischen Aufbruchs Wien, Dresden und Berlin wirkenden Maler, die die Ideen des Befreiungskampfes in ihren Bildern aufgriffen, vor. Zu ihnen gehörten der Mecklenburger Georg Friedrich Kersting und der Vorpommer Caspar David Friedrich. An Einzelbeispielen beschrieb er, auf welche Weise die Künstler ihr Anliegen in Gemälden und Zeichnungen verwirklichten.

Vor Beginn der Vortragsfolge am zweiten Tag der Jahrestagung begrüßte der Bürgermeister von Ludwigslust, Reinhard Mach, die Tagungsteilnehmer. Er sicherte ihnen zu, dass Ludwigslust auch zukünftig seine Stadthalle der Fritz Reuter Gesellschaft kostenfrei für die Durchführung der Reuter-Tage zur Verfügung stellen wird.

Die Reihe der Referate eröffnete Dieter Stellmacher mit einem Überblick über die literarischen Auseinandersetzungen mit der Franzosenzeit in Europa. Diese lassen sich in eine Aufrufliteratur, zu der Werke von Theodor Körner, William Wordsworth, Wassili Schukowski und zahlreiche anonyme Landsturmlieder zu zählen sind, in eine historische Literatur und eine Napoleonliteratur gliedern. Der historischen Literatur ordnete Stellmacher vor allem Romane wie Leo Tolstois „Krieg und Frieden“, Theodor Fontanes „Vor dem Sturm“ und Fritz Reuters „Ut mine Stromtid“ zu. Beispiele für die Napoleonliteratur sah er in Werken von Lord Byron und Heinrich Heine.

Fritz Reuters „Festungstid“ stellte Norbert Miller in den Mittelpunkt seines Vortrags „Geschichte jenseits der Geschichte“. Er stellte dar, dass Reuter im Gegensatz zu den großen Realisten aus England und Frankreich, Scott, Dickens und Hugo sich in seinem Roman konsequent darum bemüht hat, ein historisches Ereignis „aus der Kontinuität der Lebens- und Denkgewohnheiten, aus der unmerklich sich verändernden Bewältigung des Tages und den ebenso unmerklichen Umbildungen der Redegewohnheit“ in einer Region zu beschreiben.

Dem Dichter der Aufrufliteratur, Theodor Körner, galt das Referat von Reinhard Rösler. Er führte in das Leben und Werk des als 21-Jähriger gefallenen Lützower Jägers ein und beschrieb die Rezeptionsgeschichte, vorrangig der Lieder und Gedichte Körners.

Zwei Männern, die wesentlich zur Verbreitung der Ideen, die zu den Freiheitskriegen geführt haben, beitrugen, waren Ernst Moritz Arndt und Carl Horn. Im Vordergrund des Vortrags „Ernst Moritz Arndts Anteil an der Befreiung Deutschlands von Napoleon“ von Hans-Dietrich Dahnke stand der Versuch, die Entwicklung Arndts bis zum Ende der Befreiungskriege darzustellen. Die gründliche Ana-

lyse der frühen Schriften Arndts hielt der Referent für zwingend erforderlich, „um sowohl seine progressiven Intentionen und bedeutenden Leistungen für die nationale Befreiung zu erfassen als auch ... die damit verbundenen Irrtümer und Fehlgriffe historisch-kritisch aufzuarbeiten“. Er meinte, dass viele der in jüngster Zeit veröffentlichten kritischen Äußerungen zu Arndt ohne diese geschrieben worden seien.

Carl Horn, der als Jenaer Student sich den Lützwener Jägern anschloss, hat zeitlebens die Ideen der Freiheitskämpfer vertreten. Er hat sich wie „viele in die Reihe der Kämpfenden“ gestellt, „das Vaterland sollte frei werden von der Fremdherrschaft“. Christian Bunnars schilderte Horns Werdegang vom Mitbegründer der Burschenschaft während seiner Studienzeit in Jena zum Lehrer Fritz Reuters in Friedland und schließlich zum hochangesehenen Pastor im Pfarrsprengel Badrisch in Mecklenburg-Strelitz.

Der Lehrer, Schriftsteller und Journalist Ludwig Reinhard setzte sich auch viele Jahre nach den Freiheitskriegen weiter für die Ideen ein, für die 1813 viele junge Menschen in den Kampf gezogen waren. Seinen Spuren im Coburger Land, in das er 1863 als Zeitungs-Redakteur gekommen war, folgte Hartwig Suhrbier. Er schilderte außerdem die enge freundschaftliche Verbindung zu Fritz Reuter während dieser Zeit und die Entfremdung zwischen beiden in den letzten Lebensjahren Reuters.

Zwei historische Vorträge zu den Reformen des Militärs in Preußen vor und während der Befreiungskriege von Dierk Walter und dem Verlauf der Kämpfe in Mecklenburg im Jahr 1813 von Wolf Karge erweiterten das Bild von den Freiheitskriegen. Die schwere Niederlage der altpreußischen Armee bei Jena und Auerstedt löste umfangreiche Heeresreformen aus, die die Leitidee verfolgten, „den mündigen Vaterlandsverteidiger zu schaffen, der sich mit der Sache identifizierte, für die er kämpfte“. Zu den Reformen gehörten die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Schaffung der Landwehr. Unter dem Eindruck des Ausbruchs der Freiheitskämpfe wurde schließlich 1813 die Landsturmverordnung erlassen.

Grundlage für die detaillierte Darstellung der Vorkriegsereignisse und der Kämpfe in Mecklenburg durch Karge bildete das Tagebuch des mecklenburg-schwerinschen Erbprinzen Friedrich Ludwig. Nach der Kriegserklärung Preußens an Frankreich rief Herzog Friedrich Franz I am 25. März 1813 zu den Waffen. Herzog Karl II von Mecklenburg-Strelitz folgt wenige Tage später. An der Seite Russlands, Preußens und Schwedens konnte noch vor Jahresende die Fremdherrschaft über Mecklenburg beendet werden.

Eingefügt in die Reihe der Vorträge wurde eine Ehrung des früheren Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Harald Ringstorff. In Anwesenheit des amtierenden Ministerpräsidenten, Erwin Sellering, ernannte ihn die Fritz Reuter Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied.

In der zweiten Abendveranstaltung stand der von Carlheinz Caspari gedrehte Film „Ut de Franzosentid“ im Mittelpunkt. Die Einführung übernahm Cornelia Nenz.

Am letzten Tag der Jahrestagung versammelten sich die Teilnehmer zu einem plattdeutschen Gottesdienst in der Stadtkirche von Ludwigslust. Die Predigt hielt Pastor Wilfried Romberg. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Gedenkfeier an den Gräbern der in Ludwigslust bestatteten Opfer des Konzentrationslagers Wöbbelin statt.

Die Reuter-Tage endeten mit einem Besuch der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin mit dem Grab Theodor Körners und einem Mahnmal zur Erinnerung an die im Konzentrationslager Wöbbelin umgekommenen Menschen.

Jürgen Grote

**Plattdeutsche Predigt,
gehalten am
14. April 2013 in der
Stadtkirche zu Ludwigslust
von Wilfried Romberg**

Johannesevangelium 21, 15 – 19

As s' nu wat eten hadden, dunn seggt Jesus tau Simon Petrus: „Simon, du Soehn von Johannes, hest du mi düller leiw as des?“ De

seggt tau em: „Ja, Herr, du weißt, ik hew di leiw.“ Dunn seggt hei tau em: „Paß du min Lämmer up.“ Un tau'n tweitemal seggt hei tau em: „Simon, Johannes sin Soehn, hest du mi leiw?“ De seggt tau em: „Ja, Herr, du weißt dat jo, ick hew di leiw.“ Dunn seggt hei tau em: „Häud du min lütten Schap.“ Tau'n drüddenmal ward hei dunn tau em seggen: „Simon, Johannes sin Soehn, hest du mi leiw?“ Dunn würd Petrus trurig, dat hei tau'n drüddenmal tau em säd: „Hest du mi leiw?“ Un hei säd tau em: „Herr, du weißt alls, du weißt ok, dat ick di leiw hebben dau.“ Dunn seggt Jesus tau em: „Wes du min Schap ehr Scheper! Wat ick di segg: As du noch jung wirst, dunn hest du di sülwst antrekt un büst hengahn, wo du hen wullst. Wardst du oewerst irst olt, denn höllst du din Hänn' hen, un'n anner treckt di denn an un bringt di dor hen, wo du nich hen willst.“ Mit des Würd oewerst gew hei kund, weckern Dod hei Gott tau Ihren liden würd.

Lew Gemeinde, kennen se denn? Dor kohmen drei Lüd tau Petrus an de Himmelpurt, en Bischof, en Pastor un en Taxifohrer. Petrus möggt de Dör up un seggt: Kommt man rin. Tau den Bischof seggt hei: Dor in dat Hochhus in de föffte Etag, dor kannst du hen. De Fahrstaul geiht nich ümmer, awer ´n beten lopen kannst du ja ok. Dunn seggt hei tau den Paster: Dor is noch son lütt Hus, dor kannst du in sitten gahn. Beten Gorden is ok dorbi, denn kannst du nich blot von de Schöpfung reden, sonnern ok wat dorför dauhn. Un, fröcht de Taxifohrer? För di steit dor achtern an den See de Villa, de is för di. Dor seggen de Bischof un de Paster: Is dat nich en beten ungerecht? Ne, ne seggt Petrus, dis Taxifohrer het mennig veel Lüd dat Beden liehrt. Seihen se, so denken de Lüd över Petrus un vielleicht noch en beten över dat Wärer... Äwer wenn ´n sik Petrus mal richtig vörnimmt, un dis Sündag hett dormit tau dauhn, denn kümmt dor ganz wat anners tau Dag. Dor geiht dat nich nur um lustige Geschichten, dor ward dat siehr iernst. Petrus lewt ja an'n See. He is Fischer un eines Dags steiht Jesus an den See un seggt, dat se noch mal up den See führen sallen, wiel se ja nix fungen harden in de Nacht. Un

nu fangen se siehr veel un Jesus seggt tau Petrus: Nu sast du Minschenfischer warden. Petrus möt davon soveel afkregen hemm, dat hei ja seggt, allens stahn un liggen lät un geiht mit Jesus mit. Hei is von Jesus begeistert. De hett em tau foten krägen. Ünner de Jünger is hei de, de dat Wort führt. Un as Jesus se fragt: Wat seggen denn de Lüd? Dat is jawoll de irste Meinungsumfrag wäst. Dor seggen de Jünger: Dit un dat seggen de Lüd, un Petrus seggt: Du büst de Christus, de Söhn Gottes, de Retter, up denn wi teuben. Un Jesus seggt tau em: Dat hest du di nich sülben utdacht, dat hett di min Vadder ingeben. Un ik segg di: Du büst Petrus un up dissen Felsen will ik de Kirch bugen. De sall Bestand hebben bet ewig. Ik will di de Schlötel fört Himmelrik geben. Petrus is de Sprecher. Un as sei up den Barg gahn un dat so schön is, will hei Hüser bugen un den Moment wisshollen. Un denn kümmt de Stimm, de seggt: Dit is min leiwen Söhn, an den ik Wollgefallen hew.

Un denn kümmt de anner Stimm. Jesus seggt to de Jünger: Ik möt nu liden un starben un an drütten Dach uperstahn. Ji ward juch all över mi argern. Petrus seggt: Äwer ik doch nich! Ik bün doch Petrus, en stolzen Minschen Sowat darf nich passiern. Dor seggt Jesus tau em: Wes man nich so vörweg. Bevör de Hahn kreiht, hest du mi dreimal affseggt. Petrus: Un wenn ik mit di starben müsst, ik ward di nich affseggen! Ik holl tau di!

Un denn kümmt dat nahst ganz anners. Hei will dat ja irst dörchhollen. As se Jesus gefangen nähmen, dor is hei dat ja woll west, de dat Schwert treckt. Äwer Jesus wiest em trecht un seggt: So nich! Weker dat Schwert nimmt, ward dörch dat Schwert ümkommen. Un denn schleicht hei Jesus na bet na denn Hogen Priester hen, dor, up den Hoff. Un dor sitten se. Hei will rutkriegen: Wat is dat nu? Ik heff versproken: Ik will dorbi sien. Dor seggt de ierst: Du gehürst doch ok dortau. Petrus kriegt Angst un seggt: Nee, ik kenn em nich. Dat geit so wiet, dat dat noch mal passiert un bi den drütten Mal secht hei: Ik schwör juch, ik kenn em nich! As denn de Hahn kreiht geiht hei rut un hult sien ganze Säl ut den Liev. Un denn kümmt Stillfridach un denn kümmt Ostern un denn is´t vörbi. Se

weiten nich, wat se maken salln un sei gahn trüch na Galliläa, an den See Genezaret un se warden werrer Fischer. Ja, dor sünd se nu un fischen mal wedder nix un as se an Land komen, seihen se dor Jesus stahn un Petrus will wedder hen. Awer Jesus seggt: Schmiet wedder dat Netz rut, un se fangen wat. As se denn an Land komen, is dor alls all vörbereit för't Eten. Un as dat vörbi is, dor beginnt nu dat, wat Prädigttext vör dissen Sündag is: Johannesev. 21, 15 – 19.

Dor ward nu dat, wat twüschen ehr steit, wedder grad bögt. Hier ward von dat Eten nich veel vertellt. Ik stell mi vör, de hem dor still seten un hadden nich den Maut wat tau seggen. Dor stünn ja noch immer dat, wat west wier, twüschen ehr. Nu beginnt Jesus, dat wat twüschen ehr steit uptaurümen. He seggt nich tau em Petrus. Jedesmal seggt hei: Simon, Du Söhn von Johannes. Dat heit: Alls wat vörher west is, möt nu trüch stahn. Dat gellt nu nich mihr. Nu kümmt dat blot up di an: Simon, Söhn von Johannes. Du bist wedder so, as wierst du en lütt Kind. Wat wer dat? Du hest doch rinkeken, ganz deip in di rin. Du hest immer dacht, du wirst en staatschen Kirl. Un denn hest du markt, dor is ok noch ne anner Siet. Dor is wat, wat ik so noch gornich seihn hef. Ik kann ok ganz schwach sin. Ok ik kann mal nich miehr werrer weiten. Dorum seggt Jesus: Simon, Söhn von Johannes, hest du mi leiw? Nu könn ja Petrus werrer seggen: Natürlich, wat frögst du. Dat is doch klor. Nee! Petrus seggt ganz wat anners: Nich, ik weit dat, sonnern: Herr, du weißt dat. Du kennst mi doch veel berrer, as ik mi kenn.

Dreimal seggt hei dat. Dreimal hett hei em ok affseggt. Dormit bögt Jesus de Ding werrer so hen, hei vergifft em. Hei seggt em wat von de Barmherzigkeit Gottes tau. Dat is ja dat Thema von dissen Sünndag: Misericordias Domini, Barmherzigkeit des Herren. Dat steit dor achtern. Hier ward denn Petrus wat von de Barmherzigkeit düttlich makt. Un denn krigt hei, as hei dat verstahn hett, einen niegen Updrag. Hei kann ganz nie werrer anfangen. Dat, wat west is, dat is all bisiet un hei kann nie anfangen. Fri von all's, wat em belastet hett. Vergäbung is passiert, um nie anfangen to können. Ik glöw, dat passiert in

uns Welt väl tau wenig. Wenn einen hüt dat passiert, denn ward hei afdrückt bet taun Geihtrichmiehr. Dat is so schlimm, wenn se den Falschen erwischen, denn kann dat gefährlich warden. Ik erinnere an Facebook, un wat dor passiert, wie se de Lüd farrich maken. Ne, dit is wat anners hier. Hier geiht dat nich dorüm einen farrich tau maken. Hier geiht dat dorüm, dat einer nie anfangen kann.

Dat is dat Schöne: Nu darf hei Hierer sin, Schäper darf hei sin. All dat, wat vörher wier: Ik kann vöran, ik kann dat gaut, ik bünner wer, dat is nich dat Entscheidende. Wenn ein Schäper is, denn möt hei hüeren, heilen, hei möt de Schaap dorhen bringen, wo dat gaut is, denn möt hei nich an sick denken, denn möt hei an de Schaap denken. Dat müsst man woll mennigmal de Minschen seggen, de in dit Land wat tau seggen hemm.

Un denn kümmt taum Schluss, ja eigentlich is dat en Riemel: Joh 21, 18f. Dat kann man so seihn, as Johannes dat hier deiht, up Petrus sienen Dod tau Ihr Gottes. Man kann dat äwer ok ganz anners seihn. Man kann dat so seihn, min leiwen Minschen, ierst denkst du, ik möt dat alls sülben moken. Ik bruk de anern nich. Ik bruk ok dat nich, wat uns Herrgot mit mi vörhett. Vielleicht seggt dit Riemel ok: Pass mal up, liehr mal in dien Läben, up dat tau hören, wat uns Herrgott tau di seggt. Hei seggt dat över Lutspreker. Hei seggt: Pass up, dat, wat du di vörnahmen hest, dat klappt nich. Du möst nich mit den Kopp dörch de Wand, sonnern gah man ein anner Weg, den du so nich vörharst. Ik denk, dat steiht dor achter un meint ok Petrus hier. Wat hei nu maken sall is nich miehr dat, wat hei sik vörnahmen het, sonnern dat, wat Gott mit em vörhet. Wie weiten ja, dat hei in de ierste Gemeinde veel makt hett. Dat hei veel ünernahmen hett un ob hei bet Rom kommen is, speelt nich de Rull. Wichtig is, dat hei liehrt: Nich dat, wat ik will, sonnern dat, wat uns Herrgott will, dat will ik daun. Denn kann dörch Vergäbung nieges Läben warden un man kann, wenn man sülben schwach is, wat dörchstahn un ein niegen Weg finnen.

Dit, glöw ik, is wat Gaudes. Lat uns dorup achten, wo Gott uns wat in Stillen seggt, oder uns antickt un seggt: Pass up, wat du makst,

damit di dat nich so geiht, as Petrus. Denn kannst du einen Weg finden, de gaut för di is. De so is as de Weg von en Schäper oder Hierer, ik kann ok seggen, as von en Paster. Denn bün ik bi mi sülben un frag mi: Hest dudat sülben ok so makt? Ik weit dat nich. Äwer ik kann seggen, wat Petrus hier seggt: Herr, du weißt dat.

Amen.

Bericht aus dem Neuen Tor

Im Berichtszeitraum waren in der Geschäftsstelle im Neuen Tor neben dem Schatzmeister Albrecht Donner und dem Geschäftsführer August Bath als „geförderte Mitarbeiterinnen“ Birgit Schäfer, bis zum 30. Juni 2013 Edelgard Berkhauer und ab dem 1. Juni 2013 Cornelia Neumüller tätig. Ingeborg Weber betreute als „geringfügig Beschäftigte“ weiterhin die Buchhaltung und die Verwaltung der Mitgliederkartei.

Zu unseren **Klönssnack – Nachmittagen** haben wir regelmäßig eingeladen. Sie sind bei unseren Neubrandenburger Mitgliedern nach wie vor sehr beliebt. Die liebevolle Ausschmückung des Vortragsraumes und die Zusammenstellung der sehr informativen Faltsblätter zum Thema des Nachmittags durch die Mitglieder des „Arbeitskreises Neues Tor“ und die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle spielen dabei eine wichtige Rolle. Die ausgewählten Themen wie „Minschenleiw un Mischenleed“, „Hurra, hüt is Fastelabend“, „De Lewark singt wedder“ oder „Harwsttid – Austtid“ stießen auf großes Interesse. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Durchschnitt 40, am 28. November zählten wir 48 Besucher.

Die Themen der **Abendveranstaltungen** waren breit gefächert.

Die erste Veranstaltung des Jahres 2013 übernahm am 24. Januar Dr. Behrend Böckmann aus Kirch-Rosin. Unter dem Titel „Oh, disse Lüd, plattdeutsche Geschichten aus dem Leben gegriffen“ trug er eigene Erzählungen vor.

Am 21. Februar las Uwe Snopkowski, Rostock, eigene Geschichten zum Thema „Lüd, grad so as du un ick“.

Sein neues Buch, „Gestatten? Fritz Reuter. Das Kennenlernbuch“, stellte Dr. Arnold Hückstädt, Basedow, am 21. März vor.

Gemeinsam mit dem Literaturzentrum Neubrandenburg lud die Fritz Reuter Gesellschaft am 7. Mai zu einer Abendveranstaltung in das Brigitte-Reimann-Haus ein. Gunda Fanslau und Dr. Waldemar Siering sprachen zum Thema „Fritz Meyer-Scharffenberg – Leben und Werk“.

„Nu sitt ick hier all hundertwintig Johr“ war der Titel des Vortrags von Peter Starsy aus Burg Stargard, in dem er am 23. Mai die Historie rund um die Entstehung des Fritz-Reuter-Denkmal in Neubrandenburg schilderte.

Dr. Christian Bunnens, Berlin, stellte am 20. Juni sein neues Buch „Protestantismus und Literatur. Der Dichter Fritz Reuter (1810 – 1874)“ vor.

Der Vortragszyklus des zweiten Halbjahres begann am 21. August mit der Eröffnung der Sonderausstellung „Rudolf Tarnow – Leben, Werk und Wirkung“ des Fritz-Reuter-Literaturmuseums in Stavenhagen. Den Einführungsvortrag hielt Dr. Cornelia Nenz. Die Ausstellung konnte bis zum 2. Oktober im Neuen Tor besichtigt werden.

Unter dem Titel „Geschichte der Stadt Neubrandenburg, Straßen und Plätze“ gab der Neubrandenburger Horst Beyermann am 19. September einen Einblick in seine stadthistorischen Studien.

Am 17. Oktober las Wolfgang Mahnke, Rostock, aus seiner neuesten Sammlung plattdeutscher Geschichten „Finstertalk“.

Ein großes Vergnügen bereitete Hartmut Brun aus Polz seinen Zuhörern am 21. November mit Läschen verschiedener Autoren, die er aus der neu von ihm herausgegebenen Sammlung von Reimschwänken „Hamelfleisch un Räuben“ vorlas.

Die Abendveranstaltungen der Monate März bis Juni gehörten zum Programm des „Norddeutschen Bücherfrühlings 2013“. Die Fritz Reuter Gesellschaft beteiligte sich außerdem am „Norddeutschen Bücherfrühling“ mit einem Vortrag zum Thema „Suchen und For-

schen nach mystischen und magischen Orten in Neubrandenburg“, den Gunther Ball am 27. April auf Plattdeutsch hielt.

Die alle zwei Monate von Gunda Fanslau durchgeführte literarische Veranstaltung „Lesefrüchte“ war verschiedenen Autoren, so u.a. dem Arzt und Dichter Carl Ludwig Schleich, Eva Rechlin und ihrem Erinnerungsbuch „Eine Jugend in Neubrandenburg“ sowie Hildegard Schacht aus Greifswald und ihren Übertragungen von Texten Hans Falladas ins Niederdeutsche gewidmet.

Im Rahmen der Vorstandsarbeit nahmen der Schatzmeister und/oder der Geschäftsführer an folgenden Veranstaltungen teil:

Vorsteherberatung und Jahresversammlung der Gesellschaft zur Beförderung der Gemeinnützigkeit in Lübeck,

Mitgliederversammlung der Brigitte-Reimann-Gesellschaft,

Mitgliederversammlung der Hans-Fallada-Gesellschaft,

Mitgliederversammlungen des Landesheimatverbandes in Malchow und in Güstrow,

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften, Literaturmuseen und literarischer Gedenkstätten in Worms,

Beratung im Kultusministerium in Schwerin über Probleme des Wettbewerbs „Kinner snackt platt“,

Kulturkonferenz des Kultusministeriums, Kulturkonferenz des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte,

Beratung mit dem Landrat des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte über Fragen der Kulturarbeit im Landkreis unter Beteiligung der Fritz Reuter Gesellschaft.

Während des Winterhalbjahres 2012/13 traf sich das Komitee zur Vorbereitung der Neubrandenburger „Spuk- und Gruseltage“ auf Einladung der Fritz Reuter Gesellschaft fünfmal im Neuen Tor. Am 3. April nutzte das Lehrerkollegium der Neubrandenburger Grundschule West den Vortragsraum des Neuen Tores für eine Weiterbildungsveranstaltung.

Die Gesamtzahl der Besucher des Neuen Tores betrug im Berichtsjahr etwa 1450.

August Bath

Jahrestagung der Fritz Reuter Gesellschaft und der John Brinckman Gesellschaft 2014 in der Reuterstadt Stavenhagen

Die Fritz Reuter Gesellschaft wird aus Anlass des 200. Geburtstags von John Brinckman ihre Jahrestagung zusammen mit der John Brinckman Gesellschaft vom 11. bis 13. April 2014 in der Reuterstadt Stavenhagen veranstalten, die im kommenden Jahr ihr 750. Stadtjubiläum feiert. Das Thema der Reuter-Tage lautet: Norddeutsche Dichterorte – ihre Spuren in den Werken von Schriftstellern. Abgeschlossen wird die Tagung mit einer Busexkursion zu Reuterstätten in der Umgebung von Stavenhagen

Veranstaltungen zum 140. Todestag von Fritz Reuter in Eisenach

Aus Anlass des 140. Todestages von Fritz Reuter und des 120. Todestages von Luise Reuter laden die Stadt Eisenach und die Fritz Reuter Gesellschaft zu einem Vortragsabend am 11. Juli 2014, 20.00 Uhr in die Reuter-Villa in Eisenach ein. Dr. Christian Bunnens wird zum Thema: „Der Anfang, das Ende und das Leben dazwischen ...“ Fritz Reuter und der Protestantismus, sprechen.

Am 12. Juli, dem Todestag Reuters, wird um 11.00 Uhr eine Gedenkfeier an der Grabstätte von Luise und Fritz Reuter auf dem Neuen Friedhof von Eisenach stattfinden.

Nachruf auf Professor Dr. Ulf Bichel

Am 9. Februar 2013 verstarb Professor Dr. Ulf Bichel in seiner Heimatstadt Kiel.

Die Fritz Reuter Gesellschaft trauert um einen engagierten Mitstreiter für den Erhalt der plattdeutschen Sprache und die Förderung der niederdeutschen Dichtung, einen klugen, wichtigen Ratgeber und einen verlässlichen Freund.

Seit 1979 gehörte Professor Bichel der Fritz Reuter Gesellschaft an. Mehr als 30 Jahre war er Mitglied ihres wissenschaftlichen Bei-

rates. Er zählte 1985 zu den Herausgebern der zum 175. Geburtstag Reuters von der Fritz Reuter Gesellschaft veröffentlichten Festschrift „Vom Reichtum des Erzählens“ und war seit ihrem ersten Erscheinen 1989 Mitherausgeber der „Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft“. Er setzte sich sehr für die wissenschaftliche Publikationsreihe der Gesellschaft ein. Für die Bände 3 bis 6 erstellten er und seine Frau Dr. Inge Bichel die Druckvorlagen auf dem privaten Computer. Seinem großen Einsatz ist es mit zu danken, dass die Reihe bis heute in kontinuierlicher Folge erscheinen konnte.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Erforschung der niederdeutschen Sprache und Dichtung, insbesondere der Werke Fritz Reuters, verlieh die Fritz Reuter Gesellschaft Professor Bichel 1990 ihren Ehrenbrief. Seinen unermüdlichen Einsatz für das Niederdeutsche beschrieb Joachim Hartig damals in seiner Laudatio mit dem Reuter-Zitat:

„Wenn einer daun deiht, wat hei deiht,
denn kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht“.

Professor Bichel wurde am 9. April 1925 in Kiel geboren, er wuchs dort „zweisprachig mit Hoch und Platt“ auf. Noch vor dem Schulabschluss wurde er 1943 zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zur Luftwaffe eingezogen. Das Grauen des Krieges lernte er in Ost- und Westpreußen kennen. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im November 1945 holte er das Abitur nach und begann eine Maurerlehre als ersten Schritt auf dem Weg der Ausbildung zum Architekten. Nach einjähriger Tätigkeit als Maurerlehrling brach er die Lehre ab und nahm an der Universität Kiel das Studium der Germanistik und Geschichte auf, er erweiterte es später um das Fach Psychologie. Während des Studiums lernte er seine spätere Frau Ingeborg Zenker kennen. Beide schlossen ihr Psychologie-Studium 1954 mit der Promotion ab. Die sich ergänzenden Doktorarbeiten galten dem Verhalten bei seelischer Überforderung. Zwei Jahre später folgte der Abschluß des Germanistik- und Geschichtsstudiums mit dem ersten Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen. Der Titel seiner Examensarbeit lau-

tete „Mundartdichtung und literarische Zeitströmung, dargestellt an niederdeutschen Dichtungen im Verhältnis zum Expressionismus“. Von 1957 bis zu seinem Wechsel an die Universität Kiel war Professor Bichel im Schuldienst tätig. 1961 wurde er wissenschaftlicher Assistent am Germanistischen Seminar und habilitierte sich 1967 für das Fach deutsche und insbesondere niederdeutsche Philologie mit einer Arbeit zum Thema „Problem und Begriff der Umgangssprache in der germanistischen Forschung“. Er wurde anschließend Studienrat, später Oberstudienrat im Hochschuldienst. 1974 folgte die Ernennung zum außerordentlichen Professor.

Bereits als junger Wissenschaftler engagierte sich Professor Bichel für die Förderung der niederdeutschen Sprache und Dichtung. Von 1970 bis 1993 gehörte er der Redaktion der Zeitschrift „Quickborn“ an, von 1973/74 bis 2009 war er einer der Herausgeber der Jahressgabe der Klaus-Groth-Gesellschaft. Sein erfolgreicher Einsatz führte zu zahlreichen Ehrungen. 1981 ernannte ihn die Vereinigung „Quickborn“ zu ihrem Ehrenmitglied, 1990 überreichte ihm die Fritz Reuter Gesellschaft ihren Ehrenbrief, 2002 wurde er gemeinsam mit seiner Frau mit dem Quickborn-Preis ausgezeichnet und 2008 verlieh ihm die Klaus-Groth-Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft.

Bis zu seinem Ruhestand, den er 1987 antrat, wirkte Professor Bichel als Hochschullehrer am Germanistischen Seminar der Universität Kiel. Auch nach seiner Pensionierung setzte er seine Tätigkeit als Forscher und Hochschullehrer mit unverminderter Intensität fort. Besonders das Leben und Werk von Klaus Groth standen im Mittelpunkt seines Interesses. Zusammen mit seiner Frau und Joachim Hartig publizierte er 1994 eine Biographie des Dichters, 2009 folgte eine umfangreiche Klaus-Groth-Bibliographie, die er gemeinsam mit seiner Frau auf der Grundlage der Vorarbeiten von Rudolf Bülck, Rudolf Cauer und Joachim Hartig erarbeitet hatte. Die Neuausgaben wichtiger Werke Klaus Groths bildeten einen weiteren Arbeitsschwerpunkt. 1998 gab er den „Quickborn“ neu heraus, gemeinsam mit Reinhard Goltz 2001 die „Vertelln“ und 2005 mit dem

Titel „Memoiren“ eine Zusammenstellung autobiographischen Schriften von Klaus Groth. Ein harter Schicksalsschlag traf Professor Bichel mit der schweren Erkrankung seiner Frau und ihrem Tod im August 2010. Während der Reuter-Tage 2012 in Neubrandenburg hielt er seinen letzten wissenschaftlichen Vortrag, er galt Klaus Groths „Vær de Gærn“.

Das Wirken Professor Bichels als Sprach- und Literaturwissenschaftler und als Hochschullehrer wurde von berufener Seite eingehend gewürdigt, besonders ausführlich in der Zeitschrift Quickborn und im Jahrbuch 2013 der Klaus Groth Gesellschaft.

Jürgen Grote

Die Fritz Reuter Gesellschaft trauert um ihre verstorbenen Mitglieder

Eva Abraham, Berlin; Professor Dr. Ulf Bichel, Kiel; Fritz Breuel, Lancken; Dr. Hans-Peter Düsterdieck, Hannover; Dr. Paul Freiberg, Neustrelitz; Professor Dr. Hans-Dieter Grampp, Berlin; Uwe Kasbaum, Neubrandenburg; Ingeborg Maaß, Plön; Peter-Jürgen Markus, Göttingen; Karin Packhäuser, Neubrandenburg.

Die Fritz Reuter Gesellschaft heißt als neue Mitglieder herzlich willkommen

Ernst-Reinhard Drude, Wustrow; Philipp Hahnke, Stuttgart; Benjamin Müller, Berlin; Brigitte-Reimann-Gesellschaft, Neubrandenburg; Dr. Harald Ringstorff, Weiße Krug; Verena Schöps, Berlin; Jens Stüwe, Basel; Hans-Joachim Wilke, Berlin.

Geburtstage

Im Berichtsjahr 2012/13 feierten im November 2012 ihren 80. Geburtstag Hans-Otto Schneegluth, Marklohe, und Christel Rexin, Schwerin, im Februar 2013 Werner Völschow, Rostock, Ulrich Melchert und Henry

Meyer, beide Neubrandenburg, im März Hans-Dieter Ueltzen, Ludwigslust, und Erich Meyer Bothling, Hamburg; im April Albrecht-Joachim Boldt, Plau, und Arne Gustavs, Panketal; im Juli Wolfgang Rieß, Rostock; und Hans Zachow, Neustrelitz, sowie im August Günter Kalms, Schwabhausen.

Ihren 85. Geburtstag feierten im November 2012 Ursula Hofmann, Neubrandenburg, und Johannes Rickert, Bornhöved; im April 2013 Renate Lauenburg, Augsburg; im August Marianne Paschen, Neubrandenburg; im September Sieglinde Wehser, Neubrandenburg, und im Dezember Paul-Friedrich Martins, Neubrandenburg.

Des Weiteren feierte im Januar 2013 Professor Dr. Gustav Korlen, Nacka/Schweden, seinen 98. Geburtstag, Jörg Wangerin, Amdorf, seinen 94. Geburtstag sowie Gerda Greiner, Neubrandenburg, und Anny Wagner, Berlin, ihren 91. Geburtstag.

Im Juli feierte Martin Meyer, Neuenkirchen, seinen 91. Geburtstag und Professor Dr. Wilhelm Simon, Schwerin, seinen 90. Geburtstag, im August Ellen Hülshorst, Konstanz, ihren 91. Geburtstag und Dr. Ursula von Appen, Schwerin, ihren 90. Geburtstag und im September Margarete Sachs, Dreieich-Sprendlingen, ihren 93. Geburtstag und Anna-Marie Ramson, Malchin, ihren 92. Geburtstag.

Im Oktober feierte Horst Hamann, Kaiserslautern, seinen 93. Geburtstag und im Dezember Helga Leopoldi, Schwerin, und Fritz Breuel, Lancken, ihren 90. Geburtstag.

Die Fritz Reuter Gesellschaft gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich und wünscht ihnen Gesundheit und viel Freude im Kreis ihrer Familien und Freunde

Das Jahr 2013 im Fritz-Reuter-Literaturmuseum – Bilanz

Sieben Sonderausstellungen hatten wir im Jahr 2013.

In eine andere Welt, nach Indien, führte uns am Anfang des Jahres Manfred S. W. Braun mit seiner Ausstellung.

Die Zusammenarbeit mit der Kooperativen Gesamtschule ist schon zur Tradition geworden, auch in diesem Jahr stellten die Abitu-

rienten ihre Ergebnisse des Kunstunterrichts im Museum vor.

Besondere Beachtung fand die Ausstellung von Tierbildern des Illustrators Reiner Zieger. Gäste hatten wir viele: Annette Leo mit ihrer Strittmatter-Biografie, Jennipher Antoni mit den literarischen Streifzügen durch Berlin, Hartmut Brun mit *Hamelfleisch un Räuben*, Ramona Ramsenthaler mit ihrem begeisterten Körner-Vortrag, Alex G. Schäfer mit der Hommage an seinen Vater, den wunderbaren Gerd E. Und natürlich nicht zu vergessen das fantastische Kabarett ROhrSTOCK, für das wir wieder einmal in den Rathaussaal umzogen und feststellten, dass auch der zu klein war. Insgesamt waren es vierzehn Abendveranstaltungen.

Dem 80. Todestag von Rudolf Tarnow galten unsere dreizehn Mittwochslesungen sowie die Eröffnung einer Wanderausstellung über das Leben und Werk des Schriftstellers, die im Anschluß im Neuen Tor in Neubrandenburg zu Gast war und nun weiter durch Mecklenburg-Vorpommern tourt.

8500 Gäste besuchten unsere Ausstellungen. In 67 Führungen oder Vorträgen wurden die Museumsbesucher mit Reuters Leben und Werk bekannt gemacht. „Außer Haus“ wurden neunmal Vorträge zu unterschiedlichen Themen gehalten.

Als Mitte Juni viele Armeefahrzeuge aus Basepohl aufbrachen, da wussten wir, die Leute bleiben im Lande und tun ein sehr friedliches Werk. Später bot das Museum bei einer Einladung des Kommandeurs an: Alle Soldaten, die bei der Flut den betroffenen Menschen geholfen haben, können mit ihren Gästen ohne Gebühr das Museum besuchen. „Wir brauchen keinen bürokratischen Nachweis, Sie sagen einfach, dass Sie an der Elbe dabei waren, und dann sind Sie herzlich willkommen, auch ohne Eintrittskarte.“ Was damals einen spontanen Applaus hervorrief, wurde bis zum Ende des Jahres gerne genutzt.

Ein anspruchsvolles Projekt, das vom Land Mecklenburg-Vorpommern gefördert wurde, ist die digitale Erfassung der Bestände des Museums. Wir werden sie in Kürze als Datenbank ins Internet stellen.

Höhepunkte des Museumsjahres waren wieder die Museumshoffete, die wir mit Hilfe der Stavenhagener Abteilung des Fördervereins Reuter-Museen veranstalteten (danke-danke-danke!), und die festliche Verleihung des Fritz-Reuter-Literaturpreises an Jens Jacobsen und Dr. Freerk Möller. In diesem Jahr hatten wir als musikalische Begleiter Lehrer und Schüler der Musikschule Malchin. Die Zusammenarbeit geriet so gut, dass wir in Zukunft noch mehr gemeinsam machen wollen.

Ein weiteres Ölgemälde von Ernst Lübbert, eine Szene in einer Waldgaststätte, konnten wir aus Privatbesitz erwerben.

Am Internationalen Museumstag erinnerten wir getreu dem diesjährigen Motto an Vergangenes, nämlich mit non-stop-Film unter anderem an die 725-Jahrfeier der Stadt Stavenhagen, um die Zukunft zu gestalten, nämlich die 750-Jahrfeier im Jahr 2014. Den ganzen Tag war im Museum ein Kommen und Gehen, wie erhofft. Und dahin geht nun auch unser Sinnen und Trachten: Im Jahr 2014 strahlt alles unter dem hellen Stern des Stadtjubiläums. Es wird wohl nicht nur eine Festwoche, sondern ein ganzes Festjahr werden. Wir freuen uns darauf.

Cornelia Nenz

Wiederherstellung der Grabstätte des Schriftstellers Friedrich Griese

Dank der großzügigen Unterstützung durch die Jost-Reinhold-Stiftung und die Edeltraud-Bernacisko-Stiftung war es der Fritz Reuter Gesellschaft möglich, die Grabstätte ihres ersten Präsidenten, des Schriftstellers Friedrich Griese, wiederherstellen zu lassen. Der große Grabstein wurde von einem Steinmetz restauriert und wieder am Grab auf dem Domkirchhof Ratzeburg aufgestellt. Die Neugestaltung der Grabstätte übernahm eine Gärtnerei.

Mitglieder der Fritz Reuter Gesellschaft referierten auf einer Tagung über Theodor Körner

Der Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust-Parchim eröffnete am 23. August in Ludwigslust eine Reihe von Veranstaltungen zum 200. Todestag von Theodor Körner mit einer Tagung zum Thema „Theodor Körner – Held und/oder Märtyrer?“ Zu den Referenten gehörten mehrere Mitglieder der Fritz Reuter Gesellschaft. Reinhard Rösler (Hohenfelde/Doberan) stellte unter dem Thema „Vaterland, du riefst den Sänger“ das literarische Werk Körners von den ersten lyrischen Versuchen, die man der Romantik zuordnen kann, über die Wiener Bühnenstücke bis zu den Kriegsliedern der letzten Jahre in den Mittelpunkt seines Vortrags. Hartmut Brun (Polz) unternahm den Versuch, die „Körner-Rezeption“ in der DDR darzustellen. Während in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg eine große Zurückhaltung gegenüber allem Militärischen bestand, setzte ab 1952 eine Rückbesinnung auf die „fortschrittlichen“ Traditionen der Befreiungskriege ein, die bis zum Ende der DDR anhielt. Dabei wurden die Lützower Jäger und Theodor Körner in den Vordergrund der „Erbepflege“ gerückt. Axel Kahrs (Lüchow) sprach über „Eleonore Prohaska, eine Frau in den Freiheitskriegen“. Die als Unteroffizier August Renz in den Reihen der Lützower Jäger kämpfende Eleonore Prohaska wurde am 16. September 1813 im Gefecht an der Göhrde schwer verwundet. Sie erlag ihren Verletzungen am 15. Oktober in Dannenberg.

8. Litera-Tour

Vom 6. bis 9. Oktober fand zum achten Mal die Litera-Tour durch Westmecklenburg unter der Leitung von Hartmut Brun statt. Als Ausgangspunkt wurde Ludwigslust gewählt. Stationen waren Schwerin und sein Alter Friedhof und nach einer Wanderung durch die Grenz-Heide Leisterförde mit einem Besuch bei dem Liedermacher Wolfgang Kniep.

Neue Buch- und Hörbuchveröffentlichungen zur niederdeutschen Literatur von Mitgliedern der Fritz Reuter Gesellschaft

(soweit uns bekannt geworden)

Brinckman, John: Peter Lurenz bi Abukir, gelesen von Dieter Andresen – Kiel: nord ton productions kiel, 2010, LC 01248

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Hamelfleisch un Räuben. 99 Reimschwänke von 99 Autoren aus vier Jahrhunderten – Rostock: Hinstorff Verlag 2013, ISBN 978-3-356-01547-8

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Voß un Haas, Norddeutscher Heimatkalender 2014. – Rostock: Hinstorff Verlag 2013, ISBN 978-3-356-01553-9

Brun, Hartmut [Hrsg.]: Johannes-Gillhoff-Jahrbuch 2013. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2013, ISBN 978-3-86785-252-4

Brun, Hartmut, und Quade, Karl-Ludwig [Hrsg.]: Johrestieden. Plattdeutsche Riemels un Vertellers 4 – Schwerin: Edition Heimat 2013

Bunners, Christian, Bichel, Ulf, und Grote, Jürgen [Hrsg.]: För de Gören. Kinder in der niederdeutschen Literatur. Beiträge der Fritz Reuter Gesellschaft. Bd. 23. – Rostock: Hinstorff Verlag 2013, ISBN 978-3-356-01576-8

Dahnke, Hans-Dietrich: „Fri sall hei sin!“ Fritz Reuters „Kein Hüsung“ und „De Urgeschicht von Meckelnborg“. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2013, ISBN 978-3-86785-262-3

Diebner, Bernd Jörg: Dat Oole Testament verkloort op Platt. Plattdüütsch Opsätz in Utwohl. – Berlin: Lit Verlag 2012, ISBN 978-3-643-11763-2

Freier, Siegfried: Alfred der Weltenbummler. – Neubrandenburg: Mecklenburger Verlag 2013, ISBN 978-3-944265-02-5

Freudenthal, Friedrich: Späte Geschichten 1919 bis 1929. Bearbeitet von Heinrich Kröger. – Bremen: Verlag H. M. Hauschild GmbH 2013, ISBN 978-3-89757-540-0

Kröger, Heinrich [Hrsg.]: Soltauer Schriften/Binneboom, Band 19. Die Franzosenzeit in der norddeutschen Literatur und Sprache. – Soltau: Schriftenreihe der Freudenthal-Gesellschaft und des Heimatbundes Soltau 2013, ISBN 3-933802-30-X

Lambrecht, Susan: „Buller, buller, unner'n Wagen!“ Historische Kinderspiele aus Mecklenburg, zusammengestellt aus den Sammlungen Richard Wossidlos. Rostock – Gesellschaft zur Förderung des Wossidlo-Archivs e. V. 2013

Madauß, Karl-Heinz: Der Himmel ist hoch. Episoden-Roman in zwei Büchern in Mecklenburger Hochdeutsch. – Norderstedt: BoD – Books on Demand 2011, ISBN 978-3-8448-0905-3

Madauß, Karl-Heinz: Karl Schneeberg und das Alte Testament. – Norderstedt: BoD – Books on Demand 2012, ISBN 978-3-8482-5750-8

Mahnke, Wolfgang: Finstertalk. Plattdeutsche Geschichten. – Rostock: Hinstorff Verlag 2013, ISBN 978-3-356-01487-7

Redersborg, Eckart: Bernstorff – Bernstorff Schloss Bernstorff. Eine Familie und ihr Einfluss auf eine Region in Nordwestmecklenburg. – Grevesmühlen: Nordwest Media Verlag 2013, ISBN 978-3-937431-85-7

Stier, Claus: Das verschwundene Altarkreuz. Geschichten aus dem Leben eines deutschen Dorfpastors. – Rostock: BS-Verlag Angelika Bruhn 2013, ISBN 978-3-86785-271-3

Hartmut Brun, Jürgen Grote

Bildbiografie von John Brinckman

Zum 200. Geburtstag von John Brinckman am 3. Juli 2014 wird eine Bildbiografie des Dichters im Hinstorff Verlag erscheinen. Die Autoren sind die Mitglieder der Fritz Reuter Gesellschaft Wolfgang Siegmund und Gerd Richardt. Der Band wird einen Umfang von 144 Seiten haben und ca. 240 Abbildungen enthalten, er soll im Juni 2014 ausgeliefert werden.

Das Buch wird in einer Reihe stehen mit den Bildbiografien von Fritz Reuter, die Arnold Hückstädt 1986 im VEB Hinstorff Verlag veröffentlichte, und von Klaus Groth, die Inge Bichel, Ulf Bichel und Joachim Hartig 1994 in der Westholsteinischen Verlagsanstalt Boyesen & Co. herausgegeben haben.

Der Hinstorff Verlag hat sich bereit erklärt, die Brinckman-Bildbiografie den Mitgliedern der Fritz Reuter Gesellschaft zum Vorzugspreis von 18,00 € anzubieten. Der Ladenpreis wird 29,99 € betragen. Vorbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Neue niederdeutsche Literatur, Buch-Angebote,

Der Hinstorff Verlag bietet den Mitgliedern das preisgekrönte Reuter-Buch von Arnold Hückstädt *Gestatten? Fritz Reuter* zum Vorzugspreis von 13,50 € (Ladenpreis 19,99 €) und die gleichfalls von Arnold Hückstädt herausgegebenen Bände der *Fritz Reuter Briefe* zum Vorzugspreis von 11,00 € pro Band (Ladenpreis 19,90 €) an. Das neu im Hinstorff Verlag erschienene Buch von Hartmut Brun (Hrsg.) *Hamelfleisch un Räuben* kann zum Preis von 11,00 € über die Geschäftsstelle bezogen werden. Der Ladenpreis beträgt 16,99 €.

Der im Steffen Verlag 2011 von Cornelia Nenz veröffentlichte Band *Theater um Fritz Reuter* kann zum Vorzugspreis von 6,50 € (Ladenpreis 15,00 €) erworben werden. Die neuen Bücher von Christian Bunnens: *Protestantismus und Literatur. Der Dichter Fritz Reuter*, von Hans-Dietrich Dahnke: „*Fri sall hei sin!*“ *Fritz Reuters „Kein Hüsung“* und „*De Urgeschicht von Meckelnborg*“, von Claus

Stier: *Das verschwundene Altarkreuz, Geschichten eines deutschen Dorfpastors*, und von Arne Gustavs: *Wat ick noch seggen wull ... Luter lütte Läuschen von Hiddensee* kann die Geschäftsstelle den Mitgliedern zum Preis von 22,00 €, 12,50 €, 9,00 € bzw. 12,00 € anbieten (Ladenpreis: 29,80 €, 16,50€, 12,50 € bzw. 17,00 €).

Mit Unterstützung der Fritz Reuter Gesellschaft wurde im November 2012 der niederdeutsche Gedichtzyklus von Hartmut Boek *Min tweitet Tohus* veröffentlicht. Der Band kostet 7,00 €.

Die genannten Bücher können während der nächsten Jahrestagung in Stavenhagen erworben oder über die Geschäftsstelle bei Übernahme der Unkosten für Porto und Verpackung bezogen werden.

Niederdeutsche Arbeitsblätter

Der Arbeitskreis Neues Tor in Neubrandenburg hat für die Klönsnack-Nachmittage im Neuen Tor Arbeitsblätter mit Liedern, Gedichten, kurzen Geschichten und Bildern zusammengestellt, die sich sehr gut für den Gebrauch im Plattdeutsch-Unterricht an Schulen oder zur Vorbereitung von Zusammenkünften niederdeutscher Gruppen eignen. Die Blätter (ca. 4 – 6 Seiten) können in der Geschäftsstelle im Neuen Tor angefordert werden. Der Unkostenbeitrag beträgt 3,00 € (Unkosten für die Kopieen, das Porto und die Verpackung) pro Auswahlendung.

Zu folgenden Themen liegen bislang Arbeitsblätter vor:

Mien Meckelborg,
Handwarkslüd,
Johanni un dat Wäder (Bauernregeln),
Uns Kalenner,
Von Kaffee un Tee,
Fisch auf jeden Tisch,
Wenn Straten vertellen können,
Rügen, Hiddensee un anner Inseln,
Ne wohre Fründschaft,
Wossidlo un de Fischköpp,

Von Snieders un anner Handwarkslüd,,
Meten un Wägen,
Dat leewe Geld,
Husrezepte, Husmittel un Püsterolsch,
Kat un Hund,
Ach du leewe Tid,
Möhlengeschichten,
Jüdisches Leben und Lebensgeschichten in
Neubrandenburg,
Hoppen un Malz,
Ulenspiegel,
Reisen – gistern un hüt,
De bucklige Verwandtschaft,
Nich alle Tassen in ´n Schapp,
Krut un Räuben,
Wihnachtstiet, schöne Tiet,
Minschenleiw un Mischenleed,
Hurra, hüt is Fastelabend,
De Lewark singt wedder,
Ostern un Pingsten up eenen Dag,
Mannslüd un Frugenstimmer,
Dat is all so as dat is.

Reuter-Medaille

Aus Anlass des 200. Geburtstages von Fritz Reuter und des 50. Geburtstages der Fritz Reuter Gesellschaft hat die Europäische Münzen und Medaillen GmbH (Euromint) eine Silbermedaille geprägt, die während des Reuter-Jahres über Banken und Sparkassen zum Preis von € 29,90 verkauft wurde. Die wenigen 2010 nicht verkauften Exemplare hat die Fritz Reuter Gesellschaft übernommen und bietet sie ihren Mitgliedern zum Sonderpreis von 20,00 € an. Die Medaille kann während der Reuter-Tage in Stavenhagen oder über die Geschäftsstelle im Neuen Tor erworben werden.

